

In Mittelfranken krabbelt's auch....

Eine monatliche Entdeckungsreise
von Dr. Klaus v.d. Dunk

November

2014

Gelbrandkäfer am Licht



Fast jeden Morgen erhebt sich die spannende Frage, welche Insekten sich wieder einmal von der Hauslampe haben verführen lassen. Im Laufe der Zeit ist schon eine beachtliche Besucherliste zusammen gekommen.

Nachdem die Temperatur in den letzten Nächten z.T. sogar unter Null gesunken war, rechnete ich nicht mehr mit Überraschungen. Einige wenige Frostspanner hatten sich im direkten Lampenbereich niedergelassen. Ein Zartschreckenweibchen (*Leptophyes punctatissima*) behauptete weiterhin einen Stammplatz, an dem ich sie in den letzten 2 Wochen fast regelmäßig gesehen hatte, und ein paar Weberknechte drückten sich abwartend in schützende Wandputzvertiefungen.

Es war bereits Mittag, als der Gelbrandkäfer unter einigen liegen gebliebenen Zweigen entdeckt wurde. Er muss wohl in der Nacht vom Lampenlicht angelockt worden sein.

Es ist bekannt, dass Gelbrandkäfer nicht nur exzellente Schwimmer sind, sondern auch weite Flüge unternehmen, um neue Biotope zu finden. Dabei kann es immer wieder vor-

kommen, dass sich die Käfer während ihres Fluges von spiegelnden Metallflächen täuschen lassen und im Sturzflug z.B. auf dem Dach eines gerade gewaschenen Autos "landen".

Bei Lichtfängen trifft man immer wieder auf Schwimmkäfer (*Dytiscidae*). Die meisten gehören zu den Gattungen *Agabus* oder *Ilybius*. Einen Gelbrandkäfer (*Dytiscus marginalis*) sah ich noch nicht. Bemerkenswert finde ich, dass die Käfer vornehmlich nachts ihre Langstreckenflüge absolvieren.



Das Exemplar, das mich besuchte, war ein Männchen. Das war daran festzustellen, dass die Metatarsen der Vorderbeine tellerförmig erweitert waren. Ihre flache Unterseite war dicht mit Saugnäpfen verschiedener Größe besetzt. Diese Einrichtung braucht der männliche Käfer zum Festhalten seiner Auserwählten bei der Kopulation unter Wasser.

Die Elytren normaler Weibchen sind längsgerieft und wahrscheinlich für ihn relativ gut zum festhalten. Es gibt aber auch Weibchen mit glatten Elytren. Dann wird es ohne Saugnäpfe schwierig.



Aaskäfer auf Patrouille

Eine Hauslampe, die nachtaktive Insekten anlockt, ist gleichzeitig auch ein "Arbeitgeber" für andere, die ihre Chance nutzen, leicht und schnell zu Futter zu kommen.

Ich konnte beobachten, wie Meisen schon früh bei der Morgendämmerung begannen, den meist reich gedeckten Tisch abzuräumen.

Aber sie sind nicht allein.

Aaskäfer (*Silphidae*) beispielsweise machen offenbar in regelmäßigen Abständen Kontrollgänge, wobei ich sehen konnte, wie sie beinahe systematisch die Hauswände absuchten – und zwar stets von unten nach oben und wieder zurück, niemals quer.

Auffällig am Körperbau der Aaskäfer ist ihr gerade nach vorne gerichteter schmaler Kopf. Damit kommen sie wie die Geier leicht an versteckte Fleischreste in einem Aas.

Nach 20-30 Tagen Entwicklung verpuppt sich eine Aaskäferlarve im Erdboden. Eine Woche später schlüpft der fertige Käfer.

Es gibt bei uns 4 Arten von Aaskäfern. Die beiden ersten Bilder rechts zeigen *Silpha obscura*, den gewöhnlichen Streifen-Aaskäfer.

Das Bild darunter zeigt die "Rothals-Silphe". Dieser leicht kenntliche Aaskäfer ist bei mir eher im Garten zu finden. Katzen aus der Nachbarschaft erbeuten öfter Spitzmäuse, fressen sie dann aber nicht – ein glücklicher Zufall für diesen Aaskäfer, der sich nicht gerne mit so kleiner Beute zufrieden gibt wie der Vorgänger.

Die dritte Art ist der schwarze Schneckenräuber *Phosphuga atra*. Seine Elytren sind gewölbt und fast glatt. Er ist da anzutreffen, wo es feucht ist und sich seine Hauptbeute – Schnecken - aufhält.

Die vierte Art schließlich, der Vierpunkt-Aaskäfer *Dendroxea quadripunctata* ist selten. Nur bei der Schwammspinner-Kalamität in den 90er Jahren trat er häufig auf.

Fleischfliegen sind die ersten an einem frischen Aas. Etwa nach einer halben Stunde kommen auch die Käfer. Man hat festgestellt, dass diese

zeitliche Abfolge so regelmäßig ist um eine Uhr danach stellen zu können. Deshalb überlegte man, ob dieses Verhalten in der Kriminalistik zu verwenden wäre. Es wäre z.B. möglich, bei einem Mord schnell auf den Zeitpunkt des Todes rückzuschließen. Da unser genaues Wissen über solche Zusammenhänge aber noch zu fragmentarisch ist, hat man den Plan wieder fallen gelassen.



Silpha obscura



Oeceoptoma thoracicum

Reich gedeckter Tisch für Winkelspinnen



Eratigena atrica (= *Tegenaria atrica*) große Winkelspinne

Seitlich unterhalb der Hauslampe landen auf einem Aluminium-Fensterblech solche Nachtinsekten, die nicht sofort an die Lampe fliegen wollen. An den schmalen Seitenwänden der Fensternische laufen die Führungsschienen für den Rollladen. Der untere Bereich der offenen Schienen weist offenbar ideale Wohnbedingungen für die Große Winkelspinne auf.

Auf der rechten Fensterseite wohnt ein Weibchen, links ein Männchen. Dass die Winkelnischen besetzt sind, erkennt man an den Resten der nächtlichen Partys. Solange die Lampe weiterhin Beuteorganismen anlockt, geht es den Spinnen wohl gut. Die Spinnen können trotz ihrer 8 Augen nicht besonders gut sehen. Dafür ist ihr Tastsinn extrem empfindlich.

Im Nahbereich der Wohnungstrichter verlaufen viele Seidenfäden mit einer für uns chaotisch wirkenden "Ordnung". Aus den Positionen der Reste der Beutetiere zu schließen werden vor allem diejenigen Falter, Käfer, Schnaken u.a. ergriffen, wenn sie den dicht über der Unterlage verlaufenden Fäden zu nahe kommen. Signalfäden alarmieren die Spinne. Wenn sie sicher ist, dass das kein Fehlalarm war, läuft sie

schnell heraus und versetzt der Beute einen schnellen Biss mit den Cheliceren. Spinnen brauchen lebende Beute. Sie sind keine Aasfresser. Das heißt aber auch, dass die Existenz von Hausspinnen darauf hindeutet, dass es hier lebende Beute gibt, wie z.B. Stechmücken, Florfliegen, diverse Schädlingskäfer und mehr. Die Hauseigentümer können froh sein, solche tüchtigen Helfer zu beherbergen.



Eratigena atrica (= *Tegenaria atrica*) große Winkelspinne

Sind Blindschleichen doch blind?

Eine Blindschleiche ist zwar kein richtiges Insekt, aber wenn man die Betonung auf "Naturbeobachtungen" legt, passen diese Bilder doch zum letzten Beitrag des Jahres 2014.

Durch Zufall kam bei letzten Arbeiten im Garten eine junge Blindschleiche ans Tageslicht. Sie hatte sich zwischen den Samenschuppen eines Schwarzkieferzapfens versteckt. Wahrscheinlich gefiel ihr der Platz zwischen den gespreizten Zapfenschuppen.

Trotz ihres Namens haben Blindschleichen Augen, mit denen sie recht gut sehen können. Daher kann man annehmen, dass dieses Exemplar nicht blindlings zwischen den Zapfenschuppen so lange herumirrte, bis es durch Zufall in ein Loch fiel.

Zum Überwintern wäre dieser Platz sowieso nicht ideal gewesen. Bei Feuchtigkeit legen sich die Zapfenschuppen eng aneinander. Dazwischen ist dann kein Platz mehr für eine Blindschleiche, und sei sie noch so schlank. Vielleicht wollte sie der Realität nicht gleich ins Auge schauen und hielt deswegen ihren Kopf unter einer Körperschlinge versteckt.



Es dauerte einige Minuten, bis sie im Blitzlicht-Gewitter erwachte. Sehr langsam entrollte sie sich aus dem Kiefernzapfen. Immerhin hatte sie ihre Körperlänge von gut 10 cm in engster Packung zusammen geknäuelte. Bis man da den Knoten aufkriegt und die Muskeln neu sortiert, das dauert halt seine Zeit.



Blindschleichen sind keine Schlangen!

Ihre direkten Verwandten sind die Eidechsen. Gemeinsam mit ihnen haben sie

- keine gespaltene Zunge
- Augenlider, mit denen sie die Augen schließen
- einen Schwanz mit Sollbruchstelle. In einer Notsituation kann der zappelnde Schwanz abgeworfen werden. Er wächst weitgehend nach.
- keine breiten Bauchschuppen, die eine hohe Geschwindigkeit ermöglichen